

Radio ARGOS 16. FEBRUAR 2019 – LISA'S GESCHICHTE Teil 2 (Übersetzung von Unterstützer/innen in der Schweiz)

Hinweis zur Einordnung: Dies ist der Ausschnitt aus einer Radiosendung mit Updates zu Recherchen, die Argos am 8.12.2018 veröffentlicht hatte. Wir haben Teile der neuen 40-minütigen Argos-Sendung übersetzt. Kees van den Bosch ist der Name des Moderators und Fragestellers in dieser Sendung. Manches mag sich etwas umgangssprachlich anhören.

Kees van den Bosch: Guten Tag. Willkommen bei Argos, der investigativen Sendung auf NPO Radio 1. [...] Jetzt zuerst: die Geschichte von Lisa, dem 15-jährigen Mädchen, das Anzeige erstattete wegen Vergewaltigung durch ihren Vater und andere Männer. Im Dezember enthüllten wir, dass die Staatsanwaltschaft wichtige Beweisstücke unbeachtet ließ und den Fall einstellte.

Hier im Studio Sanne Terlingen, die die Reportage über Lisa gemacht hat, und Huub Jaspers, der Chefredakteur der damaligen Sendung. Willkommen!

Lasst uns zuerst nochmals aus der Dezember-Sendung hören, worum es ging.

Aus der Argos-Sendung vom 8.12.2018

Marlies: Eines Abends kam sie in mein Zimmer. 15 war sie da. Und sie erzählte, dass ihr Vater nachts in ihr Zimmer kam, in ihr Schlafzimmer, um falsche Dinge mit ihr zu tun. Sie sagte auch, dass sie von ihrem Vater vergewaltigt wurde. Aber auch von anderen Männern. In dem Wald, hier in der Nähe von meinem Haus. Und in einer Gaststätte.

Sanne Terlingen: Sie nannte die Namen von Anwälten, eines Managers eines großen Unternehmens und eines hochrangigen Beamten des Justizministeriums. Sie sagt, sie habe auch andere Kinder gesehen, die von diesen Männern vergewaltigt wurden.

Aus dem Verhörprotokoll des Vaters: „Dies ist nur ein Teil der Anschuldigungen meiner Ex-Frau. Sie führt einen Kreuzzug gegen mich. Sie ist völlig verrückt.“

Therapeutin Van der Zee: Lisa wurde nicht nur von mir behandelt, sie war auch beim Kinder- und Jugendpsychiater, sie wurde vom Kinderarzt behandelt. Am Ende haben wir natürlich besprochen, was wir gesehen haben, und alle sagten: Wir sehen hier ein schwer traumatisiertes Mädchen ... Also diagnostizierten wir sofort PTBS.

Sanne Terlingen: Könnten Lisas Symptome von etwas anderem als sexuellem Missbrauch herrühren?

Therapeutin Van der Zee: Das scheint mir nicht plausibel.

Anwältin Noorduyn: Alle Verfahren, die seit 2013 begonnen haben, haben schlussendlich zu keinem Ergebnis geführt.

Marlies: Lisa sagte auch, dass sie im Wald ein Baby zur Welt gebracht habe, und dass sie immer noch jede Nacht den Schrei des Babys hört.

Polizei-Akte: „Die Beschreibung der Geburt im Wald, von der Lisa berichtet, ist unrealistisch. Sie berichtet nur die sichtbaren Aspekte dieser Vorgänge. Sie berichtet nicht über ihre Schmerzen, ihre Gefühle, Geräusche, Gerüche oder andere Details.“

Therapeutin Van der Zee: Dies ist eine typische dissoziierte Erinnerung an das, was passiert ist.

Sanne: Eine Überlebensstrategie?

Therapeutin Van der Zee: Ja, eine Überlebensstrategie. Meiner Erfahrung nach ist es so: Je schrecklicher eine Geschichte ist, je bizarrer sie ist, desto weniger wird man sie glauben. Es

ist eine menschliche Reaktion, zu denken: „Das kann ja gar nicht stimmen.“

Gynäkologe Jan Sporken: Wir nennen das eine „multipara portio“ (*medizinischer Fachbegriff, Anm. der Redaktion*). Das bedeutet, dass diese Patientin schwanger war und eine vaginale Geburt hatte.

Huib Jaspers: Daran zweifeln sie nicht?

Gynäkologe Jan Sporken: Daran zweifle ich nicht!

Marlies: Ja, wir kommen jetzt in den Wald. Der Weg wird jetzt ganz schön steil. Man kann von der Straße aus nicht sehen, was hier im Wald passiert.

Esther van Neerbos, Signi Hundeführerin: Einer der Hunde macht eine grobe Suche, und der zeigt uns das Gebiet, um das es geht. Und der andere Hund macht die feinere Suche, und der hat uns genau diesen einen Punkt angezeigt.

Sanne: Wussten Sie zu dem Zeitpunkt, dass genau dieser Punkt von der Tochter genannt wurde, als Ort, an dem die Leiche ihres Babys beerdigt worden sein soll?

Esther van Neerbos, Signi Hundeführerin: Zu Beginn wurde uns keine genaue Stelle genannt, sondern nur das globale Gebiet. Als die Hunde angefangen haben zu graben, haben sie gesagt: „Ja, das ist die Stelle.“

Lisa: Ich finde es schwer, ja. Wenn ich darüber spreche muss ich wieder... ich durchlebe das Trauma dann wieder.

Kees van den Bosch: Das waren Teile aus unserer Sendung vom 8. Dezember. Eine heftige Sendung. Wie geht es Lisa und ihrer Mutter?

Sanne Terlingen: Den Umständen entsprechend gut. Lisa ging am Tag der Sendung zum ersten Mal in den Wald zurück, um dort Kuschtiere und Blumen abzulegen.

Kees van den Bosch: Und der Vater?

Huib Jaspers: Der hat früher schon gesagt, dass er keine Reaktion geben will. Wir haben ihn erneut kontaktiert, darauf hat er nicht reagiert.

Kees van den Bosch: Was hat die Sendung sonst noch bewirkt?

Sanne Terlingen: Wir bekamen sehr viele Reaktionen von Zuhörern. Und ich bin zu der Anwältin von Lisa gegangen, Carolien Noorduyn von NVVS Advocaten in Den Haag.

(...)

Es folgt unter anderem ein Interview mit der Traumatherapeutin Christel Kraaij, das wir nicht übersetzt haben.

(...)

Kees van den Bosch: Ihr habt einen wichtigen Hinweis erhalten.

Huib Jaspers: Ja. Wir haben ein Foto erhalten, das eigentlich wie ein unschuldiges Bildchen aussieht, das aber Fragen über die Rolle des vorsitzenden Richters in Lisa's Artikel 12-Klage, Jan Wolter Wabeke, aufwirft.

Kees van den Bosch: Artikel 12-Klage, das müsst Ihr kurz erklären, bevor wir weitersprechen. Worum geht es da?

Huub Jaspers: Eine Artikel 12-Klage ist die letzte Chance eines Betroffenen, meistens eines Opfers, um eine Strafverfolgung zu erzwingen. Dann muss man sich an einen Gerichtshof (Oberlandesgericht) wenden. Es ist ein Mittel, um die Arbeit einer Staatsanwaltschaft zu überprüfen: Haben sie ihre Arbeit richtig gemacht? Wenn eine solche Artikel 12-Klage abgelehnt wird, dann ist keine weitere Berufung mehr möglich.

Sanne Terlingen: Marlies, Lisa's Mutter hatte eine Artikel 12-Klage eingereicht. Die wurde abgelehnt durch den vorzitzenden Richter Jan Wolter Wabeke. Dagegen reichte Marlies eine Klage bei der Leitung des zuständigen Gerichtshofs ein, weil sie der Ansicht war, dass sich Wabeke in diesem Fall hätte zurückziehen müssen als Richter. Wabeke war in den vorangehenden Monaten in den Medien genannt worden, weil sein Name in Zeugenaussagen bei Ermittlungen gegen einen bestimmten Spitzenbeamten auftauchte. Und diesen Spitzenbeamten hat auch Lisa als einen der Täter in ihrem Fall genannt. Die Zeugen sagten bei gerichtlichen Anhörungen unter Eid aus, dass sowohl der Spitzenbeamte als auch Wabeke Ende der Neunzigerjahre in einer polizeilichen Untersuchung zu sexueller Gewalt an Knaben als mögliche Täter angesehen wurden. Um das klar zu sagen: beide Männer sind nie verurteilt worden. Aber Marlies war der Auffassung, dass Wabeke über Lisa's Fall nicht hätte entscheiden dürfen.

Kees van den Bosch: Nun habt ihr ein Foto erhalten, mit dem ihr zu Lisas Anwältin Carolien Nooduyn gegangen seid. Hören wir doch, was sie dazu zu sagen hat:

Interview mit Rechtsanwältin Carolien Noorduyn:

Sanne Terlingen: Ich würde Ihnen gerne ein Foto zeigen. Können Sie bitte mal beschreiben, was sie auf diesem Foto sehen?

Carlolien Noorduyn: Ich sehe ein paar Männer. Wenn ich mir die Kleidung ansehe, dürfte es ein älteres Foto sein. Ich würde sagen aus den neunziger Jahren. Ich erkenne einen jungen Herrn Wabebe und ich erkenne auch den Spitzenbeamten des Justizministeriums, den Lisa in ihrer Anzeige als einen Mittäter genannt hat. Herr Wabeke war Richter in Lisa's Artikel 12-Verfahren. Ich hatte nichts mit diesem Verfahren zu tun, kenne es allerdings aus den Akten.

Sanne Terlingen: In Fall Lisa bedeutet dies: ein Herr auf diesem Foto, Herr Wabeke, urteilte als Richter über einen anderen Herrn, der auf dem Foto steht.

Carlolien Noorduyn: Primär war Lisa's Anzeige gegen ihren Vater gerichtet. Aber in ihren Aussagen nennt sie auch den Spitzenbeamten.

Sanne Terlingen: Als Mittäter?

Carlolien Noorduyn: Als jemanden, der dabei war, als sie missbraucht wurde. Das bedeutet: als Richter muss man sich von einem Verfahren zurückziehen, wenn es eine private Beziehung, und die sehe ich hier auf diesem Foto, zu dem Beschuldigten gibt.

Sanne Terlingen: Wussten sie, dass Herr Wabeke eine persönliche Beziehung zu diesem Spitzenbeamten hatte?

Carlolien Noorduyn: Nein, das war mir nicht bekannt.

Kees van den Bosch: Das war Lisa's Anwältin, Carolien Noorduyn. Noch kurz zu dem Foto: Wie könnt ihr euch sicher sein, dass es echt ist?

Sanne Terlingen: Wir haben mit anderen Personen, die auf dem Foto zu sehen sind, gesprochen. Sie erinnerten sich an den Augenblick, als das Foto gemacht wurde.

Kees van den Bosch: Findet man dieses Foto jetzt auch auf der Webseite von Argos?

Huub Jaspers: Nein, wir werden das Foto nicht veröffentlichen. Auch weil andere Personen darauf abgebildet sind. Aber wir sind mit einer der abgebildeten Personen beim Notar gewesen, und diese Person hat dort eine eidesstattliche Erklärung hinterlegt. Dieser Text ist auf unserer Webseite zu finden. Ich lese ein paar Sätze aus dieser Erklärung vor: «Ich erkenne mich selbst auf diesem Foto und ich erinnere mich an die Situation. Ich erkenne auch andere Personen auf dem Foto. Es geht um ein Essen im Haus des früheren Richters und ehemaligen Oberstaatsanwalts Jan Wolter Wabeke und seines Partners. Auf dem Foto sind neben Wabeke und mir einige andere Personen zu sehen, darunter ... (nun kommt der Name des Spitzenbeamten). Er wurde mir durch den Gastgeber als guter Freund vorgestellt.»

Kees van den Bosch: Also, wir können davon ausgehen, dass das Foto echt ist und das Wabeke den beschuldigten Spitzenbeamten persönlich kennt. Ihr sagt immer «Spitzenbeamter». Weshalb nennt Ihr seinen Namen nicht?

Huub Jaspers: Das tun wir bei niemandem in diesem Fall. Auch «Lisa» ist nicht der richtige Name. Wir tun es auch nicht beim Vater von «Lisa» und bei anderen Beschuldigten. Deshalb auch nicht beim Spitzenbeamten. Sie alle sind nicht verurteilt.

Kees van den Bosch: Und weshalb nennt Ihr Wabeke dann mit seinem Namen?

Huub Jaspers: Er hat durch seine offizielle Funktion, eine hohe Funktion, mit dem Fall zu tun gehabt. Er hat als Richter darüber geurteilt. Deshalb sprechen wir ihn auch darauf an. Er ist auch jemand, der selbst auf die Medien zugeht. Im Dezember noch gab er der Tageszeitung 'De Volkskrant' ein grosses Interview. In diesem Interview hat er gesagt, er behandle als Richter nie Sexual- bzw. Missbrauchverfahren, weil er in der Öffentlichkeit in Zusammenhang mit Sexualdelikten gebracht worden ist. Wabeke sagt: das sind zwar alles falsche Anschuldigungen, aber um keinen Anlass für weiteren schmutzigen Klatsch zu geben, habe ich mich als Richter immer von Verfahren wegen Sexualverbrechen ferngehalten.

Kees van den Bosch: Das stimmt also nicht, denn in diesem Fall hat er die Artikel 12-Klage als Richter behandelt. Habt Ihr Wabeke auch selbst gesprochen?

Huub Jaspers: Vor der ersten Sendung hatten wir bereits ausführlich mit ihm gesprochen. Zuerst sagte er, dass er den Spitzenbeamten nicht persönlich kennt. Als ich ihn dann fragte: Wie bitte, Sie kennen ihn nicht?, antwortete er: Ja, in meiner Zeit als Oberstaatsanwalt hatten wir schon mal dienstlichen Kontakt. Ich kenne ihn von fachlichen Besprechungen oder Konferenzen, aber nicht persönlich.

Sanne Terlingen: Wir haben ihn natürlich erneut angesprochen. Zuerst hängte er das Telefon auf, aber danach haben wir einen ausführlichen Mailverkehr gehabt. Seine Antworten schaffen allerdings keine Klarheit. Er findet es noch immer kein Problem, dass er den Artikel 12-Fall verhandelt hat. Eine seiner Aussagen, über die wir die ganze Zeit nachdenken und uns

fragen, was das bedeuten soll, lautete so: «Ich bin schon vor geraumer Zeit zu dem Schluss gekommen, dass ich (Name des Spitzenbeamten) offensichtlich nicht wirklich gekannt habe.» In anderen Mails schreibt er über Begegnungen in Büroräumen und anderswo über vier Jahren hinweg. Aber in den letzten 20 Jahren habe er keinen Kontakt mehr gehabt, sagt er. «Ich kann und will auch nicht sagen, dass ich diesen Mann kenne.»

Kees van den Bosch: Aber wenn man glaubt, dass ein Richter parteiisch ist, kann man ein Ablehnungsgesuch stellen. Warum hat Lisa's Anwalt das nicht getan?

Sanne Terlingen: Das haben wir uns auch gefragt. Carolien Noorduyn war zu der Zeit nicht der Anwalt. Das war René Schuldink. Mit dem habe ich ein telefonisches Interview geführt.

(...)

Zusammenfassung der Interviews mit zwei Rechtsanwälten:

Rechtsanwalt Schuldink sagt, er habe nicht gewusst, dass Wabeke der zuständige Richter war. Er erfuhr dies erst als er dessen schriftliches Urteil erhielt. Richter Wabeke hatte es nicht zu einer Sitzung kommen lassen und die Artikel 12-Klage rein aufgrund der Akte abgelehnt. Rechtsanwalt Schuldink sagt, er habe nicht einmal die Gelegenheit bekommen, die Klage schriftlich zu begründen. Er sagt, er fühle sich kaltgestellt.

Richard Korver, Rechtsanwalt in Amsterdam, unterstützt die Auffassung seines Kollegen Schuldink, dass Richter Wabeke auf sehr ungewöhnliche Art und Weise, und nicht in Übereinstimmung mit gesetzlichen Vorschriften, Lisa's Artikel 12-Klage abserviert hat.

Kees van den Bosch: Habt ihr auch eine Stellungnahme des Gerichtshofes eingeholt?

Sanne Terlingen: Ja, der Gerichtshof Den Haag sagt: Artikel 12-Klagen werden hinter verschlossenen Türen verhandelt. Deshalb darf das Gericht sich nicht öffentlich zu spezifischen Fällen äußern. Auch darf die Leitung des Gerichts, wie sie das selbst sagen, «sich nicht in richterliche Angelegenheiten einmischen». Sie machen also keine Aussage darüber, wie Wabeke den Fall behandelt hat.

Huub Jaspers: Wir haben den Gerichtshof gefragt, ob er wusste, dass Wabeke persönliche Kontakte mit einem von Lisa benannten Mittäter hatte. Auch diese Frage wurde nicht beantwortet.

Kees van den Bosch: Nun habt Ihr aber jemand anderes gefunden, der hier wohl etwas zu sagen kann.

Huub Jaspers: Theo de Roos. Er ist ein emeritierter Professor für Strafrecht und Strafprozessrecht und war zudem stellvertretender Richter beim Gerichtshof Den Bosch. Er weiss also genau, wie ein Richter eine Artikel 12-Klage behandeln muss. Auch bei ihm haben wir mit dem bewussten Foto angefangen.

Interview mit Prof. Theo de Roos

Theo de Roos: Ja, ich sehe die genannten Personen, den Richter und auch den beschuldigten ehemaligen Spitzenbeamten. Es ist ein Foto bei jemandem zuhause. Es sieht so aus, als ob der Spitzenbeamte und der Richter sich gut kennen. Dann ist man als Richter tatsächlich eine Erklärung schuldig. Das ist relevant. Es beweist natürlich nicht, da muss schon sehr genau und auch vorsichtig sein... Aber die Unabhängigkeit eines Richters muss unbedingt gewährleistet sein. Dabei muss auch jeder Anschein vermieden werden, dass ein Richter möglicherweise nicht unparteiisch ist. Das ist geltende Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte in Strassburg.

Huub Jaspers: Wenn Sie auf diesem Foto stehen würden, anstelle von Herrn Wabeke, würden Sie dann eine Artikel 12 -Klage, die eine der anderen Personen auf diesem Foto betrifft, als Richter behandeln?

Theo de Roos: Nein. Unter keinen Umständen.

Huub Jaspers: Hätte Wabeke sich in diesem Fall zurückziehen müssen?

Theo de Roos: Ja. Er darf eine solche Klage nicht behandeln, wenn er den Spitzenbeamten persönlich kennt.

Huub Jaspers: Allerdings ist dieser Spitzenbeamte nicht der Hauptbeschuldigte. Er wird nur als Komplize genannt.

Theo de Roos: Das macht im Wesen keinen Unterschied. Auch Mittäterschaft ist eine Straftat und kann Grund für eine Strafverfolgung sein. Ich hoffe natürlich sehr, dass diese Beschuldigung unbegründet ist, verstehen sie mich da bitte nicht falsch. Aber ihre Frage ist eine andere: Wie muss eine solche Artikel 12-Klage behandelt werden? Und wer darf darüber Entscheidungen treffen? Und meine Antwort darauf lautete: Natürlich darf das nicht jemand sein, der möglicherweise mit einem Beschuldigten befreundet ist. Über einen Freund darf ein Richter kein gerichtliches Urteil fällen.

Huub Jaspers: Was halten Sie von der Weise, auf die Wabeke diese Klage inhaltlich behandelt hat?

Theo de Roos: Es ist aussergewöhnlich und absolut unerwünscht, um in sensiblen Fällen, eine solche Beschwerde abzulehnen, ohne die Kläger und Beschuldigten anzuhören.

Huub Jaspers: Wie ist das bei Sexualdelikten?

Theo de Roos: Das sind immer sensible Fälle. Da gilt dies erst recht. Es ist sehr merkwürdig was hier geschehen ist.

Huub Jaspers: In diesem Fall hat der Rechtsanwalt der Klägerin beim Gericht den Antrag gestellt, ein paar Wochen mehr Zeit zu bekommen, um die Begründung der Klage zu untermauern. Der Anwalt erhielt keinen Entscheid darüber und fand stattdessen eine Weile später die schriftliche Ablehnung der Klage in seinem Briefkasten.

Theo de Roos: Das ist sehr eigenartig. Normalerweise gibt es Kommunikation zwischen den Parteien und dem Gerichtshof. Alle haben die gleichen Informationen. Alle können Stellung dazu nehmen. Und angemessene Anträge werden ganz normal behandelt und entschieden. Natürlich darf ein vorsitzender Richter einen solchen Antrag begründet ablehnen, aber es muss doch Kommunikation dazu geben. Es darf nicht so sein, dass ein Betroffener überfallartig einen Entscheid bekommt, während es noch einen ausstehenden Antrag gibt. Selbstverständlich muss ein solcher Antrag zuerst entschieden werden. Das ist alles sehr eigenartig. Es ist nicht gut für das Ansehen der Rechtsprechung, wenn eine solche Klage auf diese Art und Weise behandelt wird. So etwas darf eigentlich niemals geschehen. Was in diesem Fall passiert ist, ist wirklich äusserst schlecht.

Kees van den Bosch: Das war der ehemalige Richter Theo de Roos. Und wie geht es jetzt weiter?

Sanne Terlingen: Wir recherchieren hier auf jeden Fall weiter. Wenn man die Worte von Theo de Roos hört, der sehr deutlich sagt, das gehe natürlich gar nicht, dann hoffe ich, dass auch andere da jetzt mal seriös hinschauen, was hier genau geschehen ist.

Huib Jaspers: Am nächsten Mittwoch findet im niederländischen Abgeordnetenhaus, der Zweiten Kammer, eine Debatte über Kindermisbrauch und Kinderpornografie statt. Ich hoffe, dass auch ein paar Abgeordnete unsere Sendung gehört haben und da auch Fragen stellen werden zu diesem Fall.